



Gemeinschaftskrankenhaus Bonn
St. Elisabeth · St. Petrus · St. Johannes gGmbH

Klinik aktuell

Nr. 3/2009

Das Medizinjournal

Präventionstag 2009: „So bleiben Sie fit“

Es ist schon Tradition: Immer im Herbst bietet das Gemeinschaftskrankenhaus Informationen aus erster Hand über moderne medizinische Diagnostik und Therapie. Chef- und Oberärzte aller Abteilungen sowie Therapeuten referieren allgemeinverständlich und stellen sich den Fragen der Öffentlichkeit. In diesem Jahr geht es am Samstag, dem 26. September, von 10 bis 15 Uhr im Rheinischen Landesmuseum besonders um die Möglichkeiten, Erkrankungen zu vermeiden: Nach dem Motto „So bleiben Sie fit“ gibt es den Präventionstag 2009.

Angesprochen sind Menschen mitten im Leben, die hier erfahren, wie sie sich vor den typischen Volkskrankheiten wie Herzinfarkt, Rhythmusstörungen, Schlaganfall,

Darmkrebs, Arthrose etc. schützen können. Wichtig für die Eltern junger Mädchen: Der neue Chefarzt der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe, Dr. Joachim Roos, erläutert das Pro und Contra der neuen Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs.

**26. September
10 bis 15 Uhr
Rheinisches Landesmuseum**

Aber auch ältere Menschen und solche, die an Krankheiten wie Diabetes, Bluthochdruck oder chronischen Schmerzen leiden oder ein künstliches Gelenk haben, bekommen wertvolle Tipps, wie sie trotzdem fit bleiben.

Dazu gehört in erster Linie eine medizinische Behandlung nach den neuesten Erkenntnissen der

Forschung, dazu kann man aber auch viel selbst beitragen. Dies wird den Besuchern ganz praktisch vor Augen geführt: durch Physiotherapie für jeden Lebensabschnitt, Sporttraining wie die Profis des Olympiastützpunkts, Beckenbodenübungen, Ergotherapie und Rückengymnastik. Und der neue Chefarzt der Geriatrie, Frank Otten, verrät Tipps und Tricks, um Stürze zu vermeiden.

Außerdem kann man durch Knöchel-Index-Messung oder Ultraschall der Halsschlagader sein persönliches Risiko für eine Gefäßkrankheit bestimmen lassen und ein Darmmodell begehen. Der besondere Clou wird der „Altersanzug“ sein, mit dem man in die Haut der Älteren schlüpfen kann. Das vollständige Programm: www.gk-bonn.de

INHALT

- 1 Präventionstag 2009 | TÜV-geprüfte Akutschmerztherapie
- 2 Das Herz-Gefäßzentrum Bonn-Ahr | Kompetenznetz Diabetischer Fuß Bonn | Meldungen
- 3 Chefarzt im Porträt: der Gynäkologe Dr. Joachim Roos | Dysplasiesprechstunde | Impressum
- 4 Aufbau einer Wundinfektionsstatistik | Die Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin stellt sich vor



Neues TÜV-Siegel für die Akutschmerztherapie im Haus St. Petrus - jetzt auch für die Notfallambulanz

Seit einem Jahr hat das Gemeinschaftskrankenhaus das TÜV-Siegel für die Akutschmerztherapie: Alle operierten Patienten werden bei Schmerzen nach den neuesten Expertenstandards behandelt. Und oft gelingt es, durch Schmerzkatheter und frühe Medikamentengabe erst gar keinen Schmerz aufkommen zu lassen. Der Akutschmerzdienst ist rund um die Uhr im Einsatz, und viele Mitarbeiter verfügen über Zusatzqualifikationen in der Schmerztherapie. Bei der diesjährigen TÜV-Überprüfung war auch die Notfallambulanz mit eingeschlossen: Und auch hier wurde der Expertenstandard in der Akutschmerztherapie bestätigt - mit guten Noten.

Patienten profitieren vom neuen „Herz-Gefäßzentrum Rhein-Ahr“

Rund 6.000 Herzpatienten und 2.500 Patienten mit Gefäßkrankheiten werden künftig im Haus St. Petrus in Bonn und im Krankenhaus Maria Hilf in Bad Neuenahr-Ahrweiler jährlich im neuen „Herz-Gefäßzentrum Rhein-Ahr“ behandelt. Es ist damit eines der größten in Deutschland. In der größeren Struktur sieht der Kaufmännische Direktor des Gemeinschaftskrankenhauses, Prof. Dr. Christof Schenkel-Häger, einen erheblichen Vorteil für die Patienten an beiden Standorten: „Sie erhalten durch die integrierte Versorgung durch ausgewiesene Spezialisten die bestmögliche Behandlung.“ Außerdem beendet die größere Flexibilität den Bettenengpass und verkürzt die Wartezeiten.

Seit 2007 katheterisiert der Chefarzt der Radiologie des Gemeinschafts-

krankenhauses, PD Dr. Jochen Textor, einmal pro Woche Gefäßpatienten im Krankenhaus Maria Hilf. Ab Januar kann dort täglich das vollständige



Starkes Team: Dr. Textor, Dr. Remig und Dr. Pizzulli (v.l.)

diagnostische und interventionelle Programme angeboten werden. Dr. Jürgen Remig ist jetzt Chefarzt der Gefäßchirurgischen Abteilungen in Bonn und Bad Neuenahr. Zusätzlich wird Dr. Jens Rudolph in Bonn und Dr. Claus Nill in Bad Neuenahr als

Leitender Oberarzt tätig sein.

Ab 1. Oktober wird im Krankenhaus Maria Hilf auch eine neue kardiologische Abteilung aufgebaut, die PD Dr. Luciano Pizzulli zusätzlich zu seiner Bonner Tätigkeit als Chefarzt leitet. Dr. Christian Degenhart für Bonn und Dr. Peter Müller für Bad Neuenahr werden den Aufbau dieses großen kardiologischen Zentrums als Leitende Oberärzte vor Ort mitgestalten.

Gleichzeitig investiert das Gemeinschafts Krankenhaus in ein neues Imaging-Center im Haus St. Petrus: Dort wird der Computertomograph durch ein hochmodernes strahlungsarmes 256-Zeilen-Gerät ersetzt. Zum 1. April 2010 folgen ein Kernspintomograph der neuesten Generation mit einer Feldstärke von drei Tesla und eine vierte Herzkatheteranlage.

Moderne Kathetertechnik und Bypässe erhalten den Fuß

Das Diabetische Fußsyndrom (DFS) mit Wunden, die nicht heilen, und Durchblutungsstörungen im Un-

terschenkel (arterielle Verschlusskrankheit) führt bundesweit bei 42.000 Patienten im Jahr zur Amputation. Doch so weit muss es nicht kommen, denn bei fachgerechter Therapie kann 90 Prozent der DFS-Patienten geholfen werden. Die Gefäßchirurgie am Gemeinschafts Krankenhaus (Chefarzt Dr. Jürgen Remig) hat sich als überregionale Anlaufstelle mit 24-Stunden-Ambulanz etabliert. In Zusammenarbeit mit den interventionellen Radiologen (Chefarzt: PD Dr. Jochen Textor) werden im Haus St. Petrus interventionelle Eingriffe an Blutgefäßen mittels Kathetertechnik und – bei langstreckigen Verschlüssen – Unterschenkel- und Fußgefäßbrevaskularisationen durch Bypass-Operation durchgeführt.

Der Zusammenschluss mit der Inneren Abteilung der Evangelischen Kliniken im Waldkrankenhaus zum Kompetenznetz Diabetischer Fuß Bonn (KNDF), dem auch nie-

dergelassene Schwerpunktpraxen angehören, optimiert den Behandlungsablauf durch gemeinsame Visiten und Fallbesprechungen und vermeidet Doppeluntersuchungen und Bettenengpässe. Dr. Remig: „Patienten, die im Waldkrankenhaus untersucht wurden, kommen zu uns zur gefäßchirurgischen Versorgung, und unsere Patienten werden zur Wundbehandlung im Waldkrankenhaus weiter betreut.“ Um über neue Möglichkeiten der Behandlung des Diabetischen Fußes zu informieren, veranstaltete das KNDF einen Experten-Kongress. 230 Teilnehmer erfuhren, dass spezielle Gefäßstützen für Unterschenkelarterien oder mit Medikamenten beschichtete Ballons eine Katheterbehandlung möglich machen, die noch vor wenigen Jahren nicht denkbar war. Dr. Remig: „Wir haben schon viele Patienten, die als inoperabel galten, hier erfolgreich behandeln können.“

MELDUNGEN UND TERMINE

Neuer Durchgangs-Arzt (verantwortlich für Behandlungen nach Arbeitsunfällen) ist **Dr. Stefan Lammsfuss**, Leitender Oberarzt am Zentrum für Orthopädie u. Unfallchirurgie.

Der **Prozess Physiotherapie** wurde hinsichtlich einer zeitnahen patienten- und bedarfsorientierten Behandlung optimiert und als Flussdiagramm allen Fachärzten zur Verfügung gestellt.

Patienteninfo-Abende „Endoprothetik“ am 23.09.2009 und am 02.12.2009, 19-21.30 Uhr im Haus St. Petrus | **Master-Kurs Hüftarthroskopie** am 17. 10.2009 von 8 bis 16 Uhr im Haus St. Petrus | **Fortbildung Perioperatives Management** am 31.10.2009 im Rheinischen Landesmuseum | **Physiotherapietag** am 14.11.2009 im Rheinischen Landesmuseum | **Orthotreff Vorfußchirurgie mit Workshop** am 25.11.2009 im Hotel Bristol



Unsere Ärzte stellen sich vor: Dr. Joachim Roos

„Mein Ziel ist es, den hohen Standard der Geburtshilfe im Haus St. Elisabeth zu halten und zugleich das chirurgische Spektrum in der Gynäkologie um schonende Therapien zu erweitern“, sagt der neue Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe, Dr. Joachim Roos, der zuvor Leitender Oberarzt an der Frauenklinik des Universitätsklinikums Aachen war.

Einen Schwerpunkt legt er auf die minimal-invasive Chirurgie, etwa bei der Gebärmutterentfernung: Ohne Bauchschnitt wird mittels Laparoskopie operiert. So hat die Patientin weniger Schmerzen und erholt sich rascher. Dr. Roos füllt den Bauchraum durch eine dünne Kanüle mit Gas, so dass er auf dem Monitor eine freie Sicht auf die Organe hat. Die Operationsinstrumente führt er durch 5-10 mm Schnitte ein und entfernt die Gebärmutter durch die Scheide. Diese Methode findet auch bei Patientinnen

mit frühen Stadien von bösartigen Erkrankungen des Gebärmutterkörpers oder -halses Anwendung.

Eine Gebärmutterentfernung behandelt Dr. Roos mit der neueren Descensus-Chirurgie: Durch Einlegen eines Netzes werden die geschädigten Bindegewebsstrukturen ersetzt, um das Gleichgewicht der Beckenbodenfunktion wiederherzustellen und die tragenden Strukturen der Gebärmutter zu stabilisieren. Den Kaiserschnitt führt er mit der „Misgav-Ladach“-Methode durch, einer größtenteils „stumpfen“ Eröffnung der Bauchdecken, bei der die Gewebeschichten nicht durchtrennt, sondern lediglich leicht eingeschnitten und dann auseinandergezogen und -gedehnt werden.

In der Geburtshilfe verfügt Dr. Roos über eine besondere Expertise für die Behandlung von Risikoschwangerschaften. Dazu nimmt er die Herausforderung an, die durch die internationale

Auszeichnung als „Babyfreundliches Krankenhaus“

belegte Qualität der Abteilung zu halten mit der besonderen Förderung der Mutter-Kind-Bindung (Bonding) gleich

nach der Geburt, der integrativen Wochenpflege und der Unterstützung des Stillens. Dr. Roos: „Dazu gehe ich jetzt in die Schule und mache mich in Theorie und Praxis mit den Standards von WHO und Unicef vertraut.“

Er freut sich auf eine intensive Zusammenarbeit mit den Kollegen im Gemeinschaftskrankenhaus wie mit den niedergelassenen Gynäkologen, denen er regelmäßig einen „Praxis-Klinik-Dialog“ anbietet: Der erste findet am 28. Oktober 2009 um 18.00 Uhr im Haus St. Elisabeth statt.



Dysplasie-Sprechstunde hilft Gebärmutterhalskrebs vermeiden

Humane Papilloma-Viren (HPV) sind durch die neue Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs ins öffentliche Bewusstsein getreten. Die neu eingerichtete Dysplasie-Sprechstunde im Haus St. Elisabeth dient der Vorbeugung sowie der Therapie von Krebsvorstufen an der Gebärmutter. „Zunehmend haben auch junge Frauen Veränderungen des Zellbildes am Gebärmutterhals. Gerade hier ist es von immenser Bedeutung, eine genaue Diagnostik durchzuführen und nicht sofort zu operieren“, so Frau Dr. Claudia Auerbach, Oberärztin in der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe, die zuvor mehrere Jahre die Dysplasie-Sprechstunde am Klinikum Aachen leitete: „Hier helfen die genaue Betrachtung mittels Kolposkopie und die gezielte Gewebeentnahme.“

Gerade bei niedriger und mittlerer Dysplasie sei zur Vermeidung von Komplikationen bei zukünftigen Schwangerschaften der schonendste Eingriff zu wählen. Ausführliche Aufklärung sowie die Kooperation mit den niedergelassenen Kollegen sind Frau Dr. Auerbach ein wichtiges Anliegen. Ist bei höhergradigen Dysplasien und Krebsvorstufen eine Konisation (kegelförmige Gewebeentnahme am Gebärmutterhals) angezeigt, wird sie schonend mittels sparer Schlingenabtragung oder per Laser in einer ambulanten Operation in Vollnarkose durchgeführt.

Neubildungen am weiblichen Genitale werden ebenso begutachtet und ggf. mit Probeentnahmen histologisch gesichert. Feigwarzen können mittels Laser abgetragen werden. Termine

zur Dysplasie-Sprechstunde – in dringenden Fällen auch kurzfristig – bei Claudia Fredrich, Tel. 508 1581.

IMPRESSUM

Herausgeber

Gemeinschaftskrankenhaus St. Elisabeth | St. Petrus | St. Johannes gGmbH, Bonner Talweg 4-6, 53113 Bonn | www.gk-bonn.de

Redaktion

Christoph Bremekamp, v.i.S.d.P.
Dr. Brigitte Linden

Konzept | Realisation

Katharina Müller-Stromberg, Gotenstraße 27, 53175 Bonn | www.kms-bonn.de

Fotos

Joachim Graf von Arnim, Michael Pröck, Laurin Rinder-fotolia (S. 1)

Auflage | 3.000



Statistik hilft bei der Vermeidung von Wundinfektionen

Sie sind dank der verbesserten chirurgischen Technik und vorbeugender Antibiotika-Therapie selten, aber, insbesondere bei Risikopatienten, nicht völlig ausgeschlossen: Wundinfektionen an der Operationsstelle. Die Erreger stammen meist vom Patienten, oft sind es Hautkeime, die dann mit dem Schnitt des Chirurgen ans Operationsgebiet gelangen. Um das Risiko für postoperative Wundinfektionen weiter zu verringern, hat das Gemeinschafts Krankenhaus jetzt eine Wundinfektionsstatistik aufgebaut. „Das Erfassen, Überwachen und

Bewerten der Wundinfektionen hilft, sie künftig zu vermeiden und Antibiotika gezielter einzusetzen. Da Hautreizungen Infektionen begünstigen, haben wir das Rasieren der Operationsstelle durch Kürzen der Haare mit einem Clipper ersetzt“, erläutert der hygieneverantwortliche Arzt Dr. Hilmar Hüneburg. Wichtig war die Erarbeitung einheitlicher Definitionen von Wundinfektionen in einer multidisziplinären und berufsübergreifenden Gruppe. Inzwischen ist der neue Standard ins elektronische Dokumentationssystem überführt worden.

Außerdem beteiligt sich das Haus jetzt auch am bundesweiten Krankenhaus-Infektions-Surveillance-System (KISS) beim Nationalen Referenzzentrum (NRZ) des Robert-Koch-Instituts, dem in jedem Quartal die Anzahl der Operationen und der Infektionen gemeldet werden. Die durchschnittlichen Infektionsraten werden den KISS-Teilnehmern als Referenzdaten zur Verfügung gestellt (im Internet abrufbar unter www.nrz-hygiene.de). So können die eigenen Infektionsraten mit denen anderer Einrichtungen verglichen werden.

Moderne Geräte bieten Sicherheit, Zuwendung schafft Vertrauen

In der Anästhesie des Gemeinschafts Krankenhauses sorgen Therapiestandards gemäß den aktuellen Leitlinien und modernste Geräte bei den mehr als 12.000 Anästhesien pro Jahr für größtmögliche Sicherheit. Vor der Operation wird der Patient über die geeigneten Anästhesieverfahren und die jeweils optimale Schmerztherapie beraten. Chefarzt Dr. Hilmar Hüneburg: „Trotz Apparatemedizin legen wir besonderen Wert auf eine individuelle und menschlich einfühlsame Betreuung.“

Ein Schwerpunkt liegt in der Kombi-

nation von Regional- und Allgemein- anästhesien: Nach Eingriffen etwa an den großen Gelenken werden über einen „Schmerzkatheter“ Medi-



Dr. Hüneburg steht moderne Medizintechnik zur Verfügung.

kammente gegeben, sodass eine optimale Rehabilitation erreicht werden kann. Dies wird vom Akutschmerz- dienst, speziell geschulten Krankenschwestern (pain nurses) und einem Schmerztherapeuten, überwacht. Die Akutschmerztherapie ist durch den TÜV Rheinland zertifiziert. Um den Patienten nach großen Operationen die Zuführung von Fremdblut zu ersparen, wird ein modernes Verfahren zur Blutrückgewinnung (Cell Saver) eingesetzt: Das bei der Operation gesammelte Blut wird aufgefangen, gereinigt und später dem Patienten zurückgegeben.

Vor einem Jahr hat mit dem digitalen Anästhesieprotokoll am Gemeinschafts Krankenhaus eine neue Zeit begonnen: Das Datenmanagementsystem erfasst automatisch alle Messwerte und stellt sie grafisch dar. Und auch auf der Intensivstation wurde ein digitales Protokoll eingeführt, das eigens mit einer Fachfirma entwickelt wurde. So werden nicht nur Fehler beim Aufschreiben der Messwerte vermieden, sondern dem Pflegepersonal bleibt mehr Zeit für die Zuwendung zum Patienten.

Neuerungen gibt es auch bei den Apparaten zur Stabilisierung Schwerkranker auf der Intensivstation: Bei der kontinuierlichen Nierenersatztherapie (CVVH) erlauben Geräte der neuesten Generation, dass auf die Gabe von Heparin, um das Blut ungerinnbar zu machen, verzichtet werden kann. Dies hilft Patienten, die besonders blutungsgefährdet sind oder die auf Heparin allergisch reagieren. Zur Beatmung wurden neu entwickelte Maskenbeatmungsgeräte angeschafft, so dass der Patient nicht intubiert werden muss, die Maske auch zum Sprechen abnehmen kann und weniger Medikamente braucht.

RUFNUMMERN ANÄSTHESIE

Name	Durchwahl
Chefarzt:	
Dr. Hilmar Hüneburg	5067000
Oberärzte:	
Dr. Peter Christians	5067433
Dr. Federico Cuadra	5067003
Dr. Inge Ermerling	5067004
Dr. Fabian A. Hottel	5067005
Dr. Winfried Korintenberg	5067289
Dr. Hans-Otto Prag	5067002
Dr. Peter Schablin	5067287